

03.08. bis 08.10.2009 - Mein Praktikum bei Bettina Hagedorn, MdB



Am dritten August fing ich ein Praktikum in Bettinas Abgeordnetenbüro in Berlin an. Ich hatte mich sehr auf diese Zeit gefreut, denn gerade im Bundestagswahlkampf in Berlin zu sein, mittendrin, und zentrale Aufgaben im persönlichen Wahlkampf einer Abgeordneten erfüllen zu dürfen, schien mir nicht nur erstrebenswert, es war genau das, was ich tun wollte: einen professionellen SPD-Wahlkampf miterleben und, soweit die eigenen Mittel reichen, auch mitentscheiden. Es war, so viel kann ich schon sagen, ein einziger großer Spaß. Es war eine erfüllende Arbeit, die das Gefühl

vermittelte, das Richtige zu tun, ein Kampf für eine gute Sache. Der stellte sich zwar leider am vergangenen Sonntag als ein Kampf gegen Windmühlen heraus; weder erkannten wir unsere Gegner gut genug noch hatten wir die richtigen Waffen in der Hand. Doch wollen wir hoffen, dass auch mit Schwarzgelb alles nicht so schlimm ausgehen wird, wie es die eigene Enttäuschung und Fassungslosigkeit nahelegen. Einmal von dem Unfalltrauma abgesehen, das ich wie die gesamte SPD-Anhängerschar am Sonntagabend erlitten hatte und von dem ich mich jetzt, zwei Tage später, langsam erhole, war der Wahlkampf auch mit so einem fatalen Ausgang ein Gewinn für mich. Alleine schon, das Regierungsviertel ganz anders kennenzulernen, als es einem Touristen möglich ist, war fast das Praktikum wert und auch die Gelegenheit, vielen Freundinnen und Freunden den Reichstag, das Paul-Löbe-Haus etc. von innen zu zeigen, war, ehrlich gesagt, mehr als praktisch für uns alle. Doch selbstverständlich profitiere ich im Wesentlichen von dem Arbeitsalltag, den ich hier von neuem durchlebte, von den Beobachtungen, die ich hier machen durfte, den Vorgängen, die ich so nicht kannte und jeder einzelnen kleinen Aufgabe, die ich erledigen musste. Angefangen damit, jeden Morgen zu einer festen Zeit im Büro sein zu müssen - die Umstellungsschwierigkeiten für einen Studenten darf man dabei nicht unterschätzen - über die kleinen Botengänge, Postgänge und Kopierarbeiten bis hin zu der Recherche für Bettinas Antworten auf Bürgerfragen oder für ihre Auftritte bei Veranstaltungen hatte ich hier einen gänzlich anderen Alltag als im Studium oder der Ausbildung davor. Zwar gab es in der Ausbildung einen ähnlich geregelten Arbeitstag mit ähnlichen Aufgaben, genauso gibt es im Studium vielfältigste Einsatzräume und eine Menge Spaß. Doch so kombiniert habe ich beides noch nicht erlebt und ich wünsche mir, auch in Zukunft einen Arbeitsplatz besetzen zu dürfen, der mich ähnlich fordert.

Speziell im Wahlkampf hat man als Mitarbeiter einer Bundestagsabgeordneten eine abwechslungsreiche Tätigkeit, während beim business as usual wohl eher der Terminstress Überhand nimmt. Ich kann hier ja nun nur mutmaßen, aber Wahlkampf ist einfach eine ganz besondere Zeit und ich bin dankbar, dass ich dem beiwohnen durfte. Leider hatte dieser zeitliche Umstand auch einen großen Nachteil für mein Praktikum bei Bettina – ich habe sie fast nie gesehen. Während wir in Berlin Überstunden ohne Ende gesammelt haben, war Bettina noch viel länger im Wahlkreis unterwegs. Wer also Wert darauf legt, den üblichen Alltag einer Abgeordneten kennenzulernen, sollte sich nicht die Wahlkampfwochen für ein

Praktikum aussuchen, hier gibt es andere Eigenheiten des politischen Lebens zu entdecken. Es enttäuscht mich freilich auch ein wenig, die hauptsächliche Arbeit in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen wie auch die Kooperation mit anderen Abgeordneten nicht mitbekommen zu haben und noch bedauernswerter ist es, nicht öfter mit Bettina gesprochen zu haben. Doch waren beispielsweise die fachliche Auseinandersetzung mit wechselnden Themen für die Wahlkampfzubereitung oder die Ausnahmesituation für alle Angestellten im Hause mindestens genauso lohnend für mich. Gerne will ich den lieben Kolleginnen und Kollegen für die schöne Zeit danken: Es war ein ganz großartiges Team hier in Berlin – Gesine, Jana, Nadine, Hawa, Arne und Magnus: Vielen Dank an Euch! Ich würde jederzeit wieder mit jeder und jedem von Euch zusammenarbeiten wollen und ich würde wohl nie wieder in einem Team arbeiten können, das nicht annähernd so harmonisiert wie ihr. Stets hatte ich Gelegenheit, mich einzubringen und nie hatte ich das Gefühl, „nur“ Praktikant zu sein.

Schlussendlich: Ich kann es allen empfehlen, sich um ein Praktikum bei Bettina oder einem/einer anderen Abgeordneten zu bemühen, am besten mindestens ein Jahr im Voraus. Die Atmosphäre in den Parlamentsgebäuden ist einfach mitreißend, jeder Mensch scheint hier seine Arbeit nicht nur abreißen zu wollen, sondern wirklich zu leben. Der deprimierende Dienst nach Vorschrift, den man in Ämtern und auch dem einen oder anderen Privatbetrieb so bedauert und der so ärgerlich für alle Beteiligten ist, ist hier ein Fremdwort. Ein Teil dieser überzeugten Arbeitsmoral und eines großartigen Einsatzwillens gewesen zu sein, hat mir bereits zu Anfang die Augen geöffnet. Jetzt geht es mit neuem Schwung in die letzten zwei Semester an der Universität.